

Advertisement for a large estate sale or auction, mentioning 'Ankündigung' and 'von 250.000 R-Mark'.

Advertisement for a business or service, mentioning '935.120 R-Mark' and 'Ankündigung'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'eindeckend'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Central-Depot von'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Damenkleider'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Reichsmark'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Silbergulden'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Garantie'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Erkäufte' and 'Th. Steinhausen'.

Shermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Advertisement for a business or service, mentioning 'Ankündigung' and 'Vertrag'.

Subscription information for various regions: 'Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben...'.

Date and location: 'Nr. 252. Hermannstadt, Dienstag am 27. October 1874.'

Pränumerations-Einladung: Invitation to subscribe to the newspaper, listing rates for different periods.

Politische Uebersicht.

Ueber die Art und Weise, wie die parlamentarischen Arbeiten in der nächsten Reichstagsession gefördert werden sollen...

Justizminister wird um die Entsendung einer besondern Kommission zu diesem Zwecke ansuchen. Noch sind die Administrations-Reformentwürfe zurück...

Wie das „Vaterland“ meldet, wird Don Alfonso in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. Die „Tribüne“ bringt eine ausführliche und verbürgte Mittheilung über die Vorgesichte des Jales Armin...

Es wird als bestimmt gemeldet, daß die jüngste spanische Note außer in Paris noch nirgends überreicht worden sei. Der Sohn des Grafen Armin erklärt in einer Zuschrift an die „Times“...

greifen General eine Jahrespension anzuweisen. Der von dem General Daban bei Bogarra geschlagene Carlstenhof Rozano ist auf der Flucht in die Hände der Regierungsbehörden gefallen...

Die „Times“ bespricht die Abberufung des englischen Gesandten in Rom und sagt, die Anwesenheit des Gesandten war, gleich jener des „Démouque“, ganz zwecklos und möglicher Weise schädlich...

Der Präsident begrüßt die wenig zahlreich erschienenen Mitglieder des Hauses, worauf das königliche Enderufungsschreiben zur Verlesung gelangt, welches das Haus stehend anhört.

Feuilleton.

Auch der Gerichtsrath ist verheiratet.

Die reizende Wittve zog eine Brieftasche hervor, nahm ein zierliches Blatt heraus und sprach, indem sie dasselbe dem Gerichtsrath hinhielt: „So hätten Sie mein Herr diesen Brief nicht geschrieben?“

im höchsten Grade unartig sei, seinem lebenswürdigen Gaste keine Erfrischung anzubieten. Er zog die Klingelglocke, einmal, zweimal, das dritte Mal ziemlich heftig.

„Da sieh ich ganz hüftlos!“ rief er mit komischem Verdruß, „die Köchin hat sich die Abwesenheit meiner Schwester zu Nutze gemacht und ist fortgegangen, ich wollte Ihnen, meine Gnädige, eine Tasse Thee präpariren, nähme selbst gern eine, aber — ich bin zu ungeschickt.“

Was der Gerichtsrath noch niemals gethan hatte, vollbrachte er jetzt, indem er aus dem großen Steintrug, der in der Küche stand, eine Flasche mit Wasser füllte. Er that aber noch mehr, noch etwas Neues: während Frau Wallstedt die Spirituslampe anzündete, die Theekanne mit Wasser füllte, schlüpfte der Gerichtsrath aus dem Hause und kehrte mit einer großen Dute voll frischen Backwerkes zurück...

Der Gewitterregen, welcher Frau Wallstedt so lange im Hause des Gerichtsrathes Hollmann festsitzte, hatte sich aber auch über die Teilnehmer der Bergpartie schonungslos ergossen. Es war kaum sieben Uhr vorüber, als Julie Hollmann, nach wie eine Wafferrau, aber in bester Laune in das Wohnzimmer trat, wo sie zu ihrem größten Erstaunen ihren Bruder, den Weberseind, neben einer Dame gemüthlich an Theetische fand.

Als kluges Mädchen eilte Julie, sich trocken zu kleiden, um bald wiederzukehren, in der festen Ueberzeugung, Frau Wallstedt noch zu finden, wie sich Fräulein Hollmann ausdrückte. Und sie fand die junge Wittve noch im Gespräch mit Hollmann. Zulchen beichtete und bat um Verzeihung, sowohl den Bruder, daß sie hinter seinem Rücken geschristelt hatte, als E. F. Hollmann gegen sie habe, als die junge Wittve, daß sie deren an Dr. Hollmann gerichteten Brief, der ihr, der Schriftstellerin gegolten, als Doctor Hollmann beantwortet habe, um ihre Pseudonymität zu behalten.

Ghyczy's Vorlagen.

Budapest, 23. October.

Von den zwölf Vorlagen, die der Finanzminister demnächst im Parlamente unterbreiten wird, und die insgesammt auf die Erhöhung oder Sicherung der Staatseinnahmen abzielen, wurden heute neun den Zeitungsredactionen übermittelt. Dieselben sind:

- 1. Gesetzentwurf über die Besteuerung des Eisenbahn- und Dampfschiff-Transportes;
2. Gesetzentwurf über die Capital- und Rentensteuer;
3. Gesetzentwurf über die Besteuerung der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine;
4. Gesetzentwurf über die Haussteuer;
5. " " " " Erwerbsteuer;
6. " " " " Wein- und Fleisch-Verzehrssteuer;
7. " " " " Bergwerkssteuer;
8. " " " " Besteuerung der Jagd und der Jagdgewehre;
9. " " " " Manipulation der öffentlichen Steuern.

Wir wollen den Inhalt dieser Gesetzentwürfe in übersichtlicher Darstellung wiedergeben und dann auch die umfangreiche Motivierung kennzeichnen.

I. Besteuerung des Eisenbahn- und Dampfschiff-Transportes.

Sowohl der Personen- als auch der Gütertransport auf Eisenbahnen und Dampfschiffen wird besteuert. Von dem Fahrpreise der Reisenden müssen 10 Procent, vom Frachtpreise des Reisegepäcks, insofern dasselbe das unentgeltlich beförderte Freigewicht übersteigt, 10 Procent, vom Transportpreise für Eilgut 5 Procent, von dem für ordinäre Fracht 2 Procent, von Separatzügen und Separat-Dampfschiff-fahrten 10 Procent des gesammten Fahrpreises, ebenso von Separat-cabineten und Schlafcabineten 10 Procent des bezahlten Preises als Steuer entrichtet werden.

Diese Steuer wird dem Publicum von Seite der betreffenden Verkehrsanstalt aufgerechnet und auf jeder ungarischen Station in den ausstehenden Tarifen ersichtlich gemacht.

Für Fahrten und Güterbeförderung auf der eigenen Eisenbahn oder auf dem eigenen Dampfschiffe und zu eigenen Zwecken der Unternehmung braucht keine Steuer entrichtet zu werden.

Die bisher bestehenden Stempelgebühren für Personen- und Güterbeförderung auf Eisenbahnen und Dampfschiffen bleiben auch für die Zukunft in Kraft.

Die Unternehmungen sind verpflichtet, vierzehn Tage nach jedem Monate vorläufig einen solchen Betrag dieser Steuer an die Finanzdirection abzuführen, welcher auf den im nämlichen Monate des vorangegangenen Jahres erzielten Verkehr der betreffenden Strecken entfallen würde. Binnen drei Monaten muß die endgiltige Ausgleichung der Rechnungen erfolgen.

Auf Säumnis ist eine Strafe von 8 Procent Verzugszinsen gesetzt. Dieser Satz tritt drei Monate nach erfolgter Sanctionierung in Kraft.

II. Capitalzins- und Rentensteuer.

Diese Steuer wird entrichtet nach Lebensrenten, Witwenversorgung oder von der Verwandtschaft bezogenen Jahresrenten, nach dem Einkommen aus dargelegenen Capitalen - Sparkassabüchel mitinbegriffen - nach Fideicommiss, Familien- und Stiftungscapitalen, nach dem Einkommen aus Realrechten, die aus dem Grundbesitz erwachsen, ohne der Grundsteuer zu unterliegen. Diese Steuer wird weiter entrichtet nach dem Einkommen aus auswärtigem Grund-, Haus- oder Aktienbesitz, aus ungarischen Staats- und nicht steuerfreien Municipal-Obli-gationen.

Ausgenommen sind die Kosten des königlichen Hofstaates, die Einkünfte auswärtiger Gesandtschaften und Consulate und solcher Fremden, die sich kein ganzes Jahr noch im Lande aufhalten, die Einkünfte öffentlicher, wissenschaftlicher oder Wohlthätigkeitsanstalten. Auch die Einkünfte der Bettel- und der mit Krankenpflege beschäftigten Orden sind von dieser Steuer frei. Auch betrifft die Steuer nicht das Einkommen der Zinsen durch ein Gesetz als steuerfrei erklärter Obligationen und Prioritäten; endlich braucht diese Steuer auch nach dem Einkommen aus Actien, Obligationen und Prioritäten nicht bezahlt zu werden, wenn die entfallende Steuer bereits durch die betreffende Unternehmung bei Auszahlung der Zinsen oder Dividenden in Abzug gebracht wurde.

Derjenige, der aus Zinsen oder Renten nicht mehr als 315 fl. jährlich einnimmt und nach Bezahlung seiner Schuldschulden kein anderes Einkommen als dieses besitzt, ist von dieser Steuer frei.

Nach Jahres- und Lebensrenten von 315 bis 600 fl. zahlt man 5 Procent, nach größeren Renten und nach dem Zinseinkommen aus den übrigen aufgezählten Einnahmsgattungen 10 Procent Zins- und Rentensteuer. Nach den Interessen der ungarisch-siebenbürgischen und der kroatisch-slavonischen Grundbesitzungs-, Weinrentenabzugs- und Urbatal-, Hypothek- und Ablösungs-Obligationen, von denen kein Grundbesitzungs-Zuschlag eingehoben wird, sind als staatliche Capitalsteuer 7 Procent zu entrichten. Diese Species der Capitalzinssteuer muß auch in den einverleibten Theilen der ehemaligen Militärgrenze entrichtet werden, wo die übrigen Gattungen dieser Steuer vorläufig keine Geltung haben.

Eine Sensations-Wochzeit.

Die Praterstraße ist mit Menschen überfüllt, die Tramway-Waggons können die dichtgedrängte Menge nur mit äußerster Anstrengung passieren, an der Kirche von St. Johann von Nepomuk ist das Gedränge am tollsten, die Nepomukgasse, in welcher der Eingang zur Sacristei sich befindet, ist von einem Ence zum anderen von einem engenden, drängenden und freischwebenden Menschenhaufen zum Erstaunen gefüllt, 30 Mann zu Fuß und 5 zu Pferd sind ausgerückt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, es gelingt ihnen nicht. Der Zug wird immer ärger, die große Menschenmenge zieht immer mehr Neugierige heran; um halb 5 Uhr wird das Gedränge und der Lärm so arg, daß die Sicherheitswache Verstärkung requiriren muß. Das hilft etwas. Ein gut Drüthel der Anwesenden weiß nicht, um was es sich hier handelt und so wird des Fragens und Hin- und Herdrängens kein End.

- Ich bitt von wo kommt denn der Zug - fragt eine corpulente Dame einen Wachmann.

- Ich weiß nicht - ist die barocke Antwort.
- Was ist denn da g'scheh'n?
- Wenn kein Reich ist denn?
- Ah sie läuten schon.
- Ich bin neugierig, wie's aussieht.
- Und er erbt. - So schreit es durcheinander.

Eine ganz sonderbare Gesellschaft hat sich da zusammengefunden, man sieht sehr viele bekannte Gesichter, Damen mit blondgefärbtem Haar, in auffälliger Weise gekleidet, feinst gantirt und schaufrirt, Dandys, das Monokl ins Auge geklemmt und ein faunisches Lächeln auf den farblosen Lippen, Fiaker und andere urwüchtige Wiener Figuren, alte Hausmeisterinnen und junge Nähmamsells. Kinder und Wagenschaffer, Berichterstatter einiger Blätter, ja selbst einige „Künstler“, kurzum ein Conglomerat der heterogensten Elemente. Auch Damen, denen man die purste Anständigkeit auf 50 Schritt Entfernung ansieht, harren im Gedränge aus, junge Mädchen, mit züchtig zu Boden geschlagnen Blicken,

Von dem Ertrage dieser Steuer werden 70 Procent als Staatssteuer und 30 Procent als Grundentlastungsbeitrag angesehen.

III. Steuer der öffentlich abrechnenden Unternehmungen und Vereine.

Diese Steuer belastet alle industriellen, commerziellen, Verkehrs-, Bank- und sonstige auf Gewinn abzielende Anstalten und Vereine. Die Steuer beträgt 10 Procent des nach Abzug der Verwaltungs- und Betriebskosten verbleibenden Einkommens. Unter diese in Abzug zu bringenden Kosten werden nicht mitgerechnet: die Tantiemen und Präsenzmarken, auch nicht die sogenannten Vertheilungsspenden und auf die Betriebsverweigerung abzielenden Investitionen, endlich auch nicht die Gründungs- und Organisationskosten oder wohlthätigen Spenden. Von den Zinsen, Dividenden und Superdividenden, insofern dieselben nicht durch das Gesetz als steuerfrei erklärt werden, muß die Capitalzinssteuer in Abzug gebracht, beziehungsweise an die Staatskasse abgeführt werden, ehe dieselben den Actionären oder Vereinsmitgliedern ausbezahlt werden.

Die Steuer der Gesellschaften wird stets auf Grund der Bilanz des dem Steuerjahre vorangehenden Jahres ausgeworfen. Wenn die Gesellschaft im Laufe des Jahres sich bilden sollte, so sind einzuweisen, bis die Steuer der Gesellschaft auf Grund der Bilanz des dem Steuerjahre vorangehenden Jahres ausgeworfen werden kann, als Grundlage der Steuerbemessung die vierprocentigen Zinsen des in das Unternehmen investirten Capitals anzunehmen.

Die Gesellschaftsteuer der Unternehmung wird in der Regel in jener Gemeinde ausgeworfen, in welcher der Sitz der Verwaltung des Unternehmens ist, bezüglich der ausländischen Gesellschaften aber dort, wo der Sitz der inländischen Hauptniederlage ist. Jene Unternehmungen, welche außer der Gemeinde, wo die Centralverwaltung ihres Geschäftes ist, in anderen Gemeinden, jedoch innerhalb des ungarischen Staatsgebietes Filialgeschäfte, Filialanstalten oder Niederlagen halten, werden am Sitze des Hauptunternehmens besteuert, wenn die Filialgeschäfte, Filialanstalten und Niederlagen mit dem Hauptunternehmen in solch einem engen Zusammenhang stehen, daß sie als selbstständige Geschäfte nicht betrachtet werden können. Wenn jedoch der Verband, der zwischen dem Hauptunternehmen und dem Filialgeschäfte besteht, sich nur darauf beschränkt, daß beide eine gemeinsame Verwaltung haben, sind das Hauptunternehmen und das Filialgeschäft in jener Gemeinde besonders zu besteuern, in welcher sie sich befinden.

Wenn der einer Gesellschaft der Sitz der Unternehmung und der Sitz der Verwaltung nicht der nämliche ist, werden 20 Procent der Gesellschaftsteuer am Sitze der Verwaltung, und die verbleibenden 80 Procent, welche auf das Einkommen der am Sitze der Verwaltung nicht befindlichen Unternehmung entfallen, am Sitze des Unternehmens vorgeschrieben. In solchen Fällen bestimmt die am Sitze der Verwaltung des Unternehmens fungierende Bemessungskommission die Gesellschaftsteuer. Die gesammte Steuer der Eisenbahnunternehmungen wird am Sitze der Verwaltung ausgeworfen.

Auch von dem Ertrage dieser Steuer werden 70 Procent als Staatssteuer und 30 Procent als Grundentlastungszuschlag angesehen und auch diese Steuer hat vorläufig für die ehemaligen Grenzgebiete keine Geltung. (Fortf. folgt.)

Julau.

Wien, 24. October. Die „Neue fr. Presse“ veröffentlicht folgenden vom 21. d. datirten Brief aus London über den Inhalt des Memorandum, welches Finanzminister Ghyczy an das Londoner Haus Rothschild gegen den bekannten Artikel der „Times“ gerichtet hat:

„Es ist wahrlich keine gewöhnliche Arbeitskraft, die in diesem alten Ghyczy steckt. Die „Times“, welche trotz ihres großen Einflusses an dem heiligen Erfolg der ungarischen Auleide ganz unschuldig ist, brachte, wie man weiß, am Tage der Subscriptions-Eröffnung einen Artikel, in welchem ganz unverblümt gesagt wird, daß Ungarn jetzt nicht mehr zu verpfänden habe und somit auch auf englisches Geld nicht mehr zählen könne. Daraufhin machte sich Ghyczy auf, arbeitete in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein die Erörterungen der „Times“ widerlegendes Memorandum über die Finanzlage des Landes aus und schickte dasselbe an das hiesige Haus Rothschild, das er in Betreff seiner hervorragenden Theilnahme an der letzten Kredit-Operation Ungarns beruhigen wollte. Ueber den Inhalt dieses Memorandums ist bis jetzt nichts in der Öffentlichkeit gedrungen, und ich glaube, daß die nachstehenden Mittheilungen daraus bei Ihnen interessiren dürften. Wie ich höre, gelangt der Minister in seinem finanziellen Exposé zu dem Resultate, daß die Zwangsstrafen Ungarns seit dem Jahre 1867 mehr betragen, als die während dieses Zeitraumes contrahirten Schulden. Wenn nun dieses Resultat den produktiven Charakter der abgefolgten Kredit-Operationen darlegen soll, so hat das im Memorandum in seinen Hauptzügen angeführte Budget für 1875 den Nachweis für die erst gesagten Vorläufe finanzieller Umkehr zu liefern. Das Defizit für das Jahr 1875 ist nämlich trotz der getragenen Schuldenlast auf 15 Millionen reduziert. Es ist hier von Ghyczy bekannt, daß er nicht auf den Fingern seines sanguinischen Temperaments zu diesen Resultaten gelangte. Die pessimistische Auffassung, welche dem ungarischen Finanzminister eigen ist,

hat sich zur Genüge bei dem Jahre 1874 gezeigt. Ghyczy ist in so krupulöser Weise gekommen für das laufende laufende Schuld von 30 wiederholten Dementis, im weit jedoch, mit welcher Größe Defizit weit hinter die ursprüngliche Aufstellung von 10 Millionen ergebender gangener Zeit beglichen, wie die einzelnen Provinz-Kassenstand vom Jahre 1874 die 4,300,000 Pfd. St. Ministers aufgelegt und Kassenüberschuss für die so garischen Legislative das Abreglung des Staatshaushalts Jahre hinaus geteilt und, zur letzten, die Konten Kredit-Operation zu

Berlin, 22. October. Die öffentliche Mittheilung über „Arcora“ gegen die Negativität, die Entschädigungswahlthätigkeiten, welche den zugewinkelt, aber nur gen. Der Reichsbeitrag die ein Drittel wurde nach die beiden übrigen Drittel 1875 und 1876 fällig. Samos-Zinsen hat die „Arcora“ anerkannt und ist. Der Kapitän der „Arcora“ der Heimat noch einen th. Worten. Von einer Beiderseits sei keine Rede.

Der Hauptetat der dem Bundesrathe mitgethe. 320 Millionen Reichsmark von diesen 51 Millionen außerordentlichen Ausgaben.

Der deutsche Handels-faße nach langer Debatte der Handelsrathe erklärt es für Neuzug beabsichtigten Permanenzzuschuß, das des Handelsstandes über berufenen Delegierte einzuhoh zuständige Behörden der zu machen, daß die bereits der Interessenten einer so ständiges Maß zurückgefüh stellten Tarife als unübri later allen Umständen sei daß die Eisenbahnverwal Maximalfälle die Bildung nehmen. Die Sitzung, w schloß um halb 5 Uhr.

Paris, 22. October und traf daselbst mit dem fehrte er ins Elisee zum Centren sind sehr trübe.

Paris, 23. October Wales ein Diner im Pal Bern, 22. October richtern: Roguin (Lautbar Anderwert (Frauenfeld), Dioligati (Pöschke) und schloß bei der fortgesetzten turs für militär-wissenschaft eröffnen.

Bern, 23. October sidenten des Bundesgeric Roguin.

London, 23. October Blackburn beschloffen in d einzustellen, falls die Arbe Reglements bestehen.

engen Straße. Fünf Min gewichen, daß der Wagen Wagen folgen 36 andere, und Freunde der Frau Wagen, diesen folgen Geiponen, die alte Mutter der Bräutigam, ein bild trotzigen Lächeln auf den gänzenden, Schmaltrauf- ehten Wiener „Bisagen“.

Wer nennt all' die nennen, wenn er sie weiß es ehrbarsten Ur-Wieneri Negen-Elementen! - Die Kirche ist ebenfa treten vor den Altar, die den Hüpfen der Braut um Demel, nee Wagner vulgo und fährt, umbraust und gesiculirenden Menge, in Was sie sich in di mag und welche Gedanken nur Einer der Anwesende beinahe jense beim Empfa Mann aus dem Volke für Wien eine - sagen i Gesehen wir es mit Bewölkung nicht zur Gh Emilie Wagner ist ein Gh Wien, welches vor wenig so enthuftlich empfangen für die moralische Wieder Für diese Dame je einer Hüpfen einen Tri „gaude“, lästern und gel

seiner Jahre verchied, und in welchem das Vaterland nicht nur einen eifrigen Oberpriester, sondern auch einen seiner treuesten, patriotischsten Bürger verlor; schließlich des Grafen Nikolaus Jichy, der eines plötzlichen Todes gestorben.

Der Präsident macht das Haus auf die mit jeder neuen Session notwendigen Neuwahlen der Schriftführer und Kommissionen aufmerksam und ersucht die bisherigen Schriftführer in ihrer Stellung zu bestätigen. (Zustimmung.) Nachdem kein weiterer Gegenstand auf der Tagesordnung steht, schließt der Präsident hiemit die Sitzung um 1/2 1 Uhr.

Zur Eröffnung der neuen Session hatten sich die Abgeordneten in stattlicher Anzahl eingefunden. Nach allseitiger herzlicher Begrüßung wurden die alten Plätze eingenommen. Im Hause ist außer einer Barriere rings um die Referententribüne nichts Neues zu bemerken. Die Galerien waren recht zahlreich besetzt und selbst auf der Straße wartete ein zahlreiches Publikum, um die Landesväter kommen zu sehen.

Präsident Bela Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Huszar und Bodöthy.

Auf den Ministersekreteuls: Bittó, Ghyczy, Szapary, Bartal, Pauer, Wendheim, Trefort, Szende, Jichy.

Nach Eröffnung der Sitzung gelangt das königliche Reskript zur Verlesung, mittelst dessen die letzte Session des Reichstages auf den heutigen Tag einberufen wird und welches wir bereits am Schluß der letzten Session mitgetheilt haben.

Präsident: Geehrtes Haus! In dem ich im Sinne des soeben verlesenen und mit baldiger Ehrfurcht zur Kenntniß genommenen allerhöchsten Reskripts die dritte Session des für den 1. September 1872 einberufenen Reichstages für eröffnet erkläre, begrüße ich achtungsvoll und mit dem freudigen Gefühle des Wiedersehens die nach zehnwöchentlichen Ferien wieder zusammentretenden hochgeehrten Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Außerordentlich zahlreiche, wichtige und schwierige Arbeiten warten des Abgeordnetenhauses in der gegenwärtigen Session. Es würde genügen, in dieser Richtung die mit vielen Reformfragen zusammenhängende Regelung der Staatsfinanzen hervorzuheben, welche überaus wichtige Staatsinteressen unausschießbar machen und deren Unterbleiben von sehr schwerwiegenden Folgen wäre. Doch außer den finanziellen Gegenständen sind viele Gesetzentwürfe aus der letzten Session unerledigt zurückgeblieben. Auch wird die Zahl jener Gesetzentwürfe bedeutend und wichtig sein, deren Vorlage für die gegenwärtige Session in Aussicht gestellt wurde. Bei solch großer Menge der Agenden wird einzig und allein das Zusammenwirken und die unermüdete Thätigkeit des ganzen Hauses zu ermöglichen im Stande sein, daß das Haus seiner großen Aufgabe entspreche. Die bisherige Erfahrung hat erwiesen, daß die Beratungen des Hauses immer - selbst wenn die Ansichten noch so sehr divergiren - dann am raschesten und sichersten zum Ziele führten, wenn dieselben in gemäßigter und objektiver Weise und bei gegenseitiger Achtung der divergirenden Ansichten gepflogen wurden. Die Weisheit und der Patriotismus der g. Mitglieder des Hauses wird angesichts der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse und angesichts solcher vitaler Aufgaben noch eher die Art und Weise des Vorgehens finden, welche gleich weit von der Ueberreizung als von der sterilen Diskussion bleibend, die gegenwärtige Session erfolgreich und die Thätigkeit des Hauses für das Land so nützlich als möglich gestalten wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich aber, den das ehrende Vertrauen des Hauses derzeit mit der Leitung seiner Beratungen betraut hat, werde es für meine höchste Pflicht erkennen, durch richtige und zweckmäßige Vertheilung der Zeit und der Arbeit die schwierige Aufgabe des Hauses möglichst zu fördern.

Ich bitte das Haus, jene freundliche Unterstützung, welche es mir bisher zu Theil werden ließ und welcher ich in so hohem Maße bedürfte und bedürfen werde, mir auch künftighin nicht zu entziehen. Zugleich empfehle ich mich auch fürderhin dem Wohlwollen des Hauses.“ (Eingenzuf.)

Präsident schlägt hierauf für die Tagesordnung der nächsten Montag um 10 Uhr stattfindenden Plenarsitzung folgende Gegenstände vor: Im Sinne des § 25 der Hausordnung sind in jeder neuen Session die zwei Vizepräsidenten und die Schriftführer neu zu wählen. Diese Wahl möge am Montag vorgenommen werden. (Zustimmung.)

Nach Constatirung des Hauses wird das Präsidium die Einläufe anmelden. Dann soll im Sinne des § 112 der Hausordnung die Eintheilung der Abgeordneten in die Sektionen vorgenommen werden. Im Sinne des § 95 der Hausordnung wären die Wahlen für die ständigen Ausschüsse zu vollziehen, wobei das Haus die Zahl der Mitglieder festzustellen hat. Schließlich sollen bezüglich der für einzelne Fachgegenstände ernannten Commissionen Beschlüsse gefaßt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Damit ist die Tagesordnung der Sitzung erschöpft, worauf dieselbe am 1/2 12 Uhr geschlossen wird.

gel

„Ich bin nur erstaunt, daß hier in der Stadt keine Seele darauf gekommen ist, daß E. F. Hollmann entweder ich oder Julie Hollmann sein müßte.“ sprach der Gerichtsath.

„Nieder Schatz, es giebt in andern Orten auch Menschen, die den Namen Hollmann führen. An mich dachte hier Niemand, weil ich selbst nie von meinen literarischen Arbeiten sprach, und der Buchhändler, durch den Alles ging, hielt reinen Mund.“

„Aber die gnädige Frau hier so zu täuschen, o Julie!“ sagte der Gerichtsath und hob drohend den Finger.

„Ei was!“ entgegnete schelmisch Julie, „ich verschaffte als wohl-accreditirter Doctor Hollmann der talentvollen Emilie Wallstedt für ihre guten Uebersetzungen prompt zahlende Verleger und bin sehr überzeugt, daß sie mich in kurzer Zeit schwärzlich lieben wird.“

Der Gerichtsath sah Frau Wallstedt fragend an, diese erröthete leicht. Julie lächelte, die Veröpfung war geschlossen.

Auf Julians Bitte, und wir müssen der Wahrheit gemäß versichern, daß der Gerichtsath keine Einwendungen machte, blieb Frau Wallstedt einige Wochen als geliebter Gast bei Julie Hollmann, welche jetzt selten schrieb, desto eifriger aber an ihrer Aussteuer nähte.

Als die letzten Athern blühten und im Ofen das Feuer schon brannte, trat der Medicinalrath Steinert, als er von seinen Krankenbesuchen heimgekehrt war, vernimmt in das Zimmer seiner Frau, die ihn heiter entgegenrief: „Vor zehn Minuten ging ein Brautpaar von uns fort, ich habe es auf heute Abend zum Thee eingeladen, damit auch Du Zeuge seines Glückes bist. Zwischen Hollmann und Betty Ernst haben sich endlich verlobt, in vier Wochen soll die Trauung stattfinden; ist das nicht eine herrliche Neuigkeit, lieber Mann?“

„Ich kann Dir eine Paroli biegen, Mädchen, die hübsche junge Wittwe hat eine glänzende Eroberung an dem Weiberfeinde gemacht; ich, sein ältester Freund, habe es von ihm selbst erfahren, der Gerichtsath Hollmann heiratet.“

70 Procent als Staats-
angelegen.

den Unternehmern
Verkehrs-
Die
Verwaltungs-
diese in Abzug zu
die Tantiemen und
Abschreibungen und auf
endlich auch nicht die
tägigen Spenden. Von
insoweit dieselben nicht
Staatskasse abgeführt
reinsmitgliedern ausbe-
auf Grund der Bilanz
gewonnen. Wenn die
ke, so sind einwilligen
lang des dem Steuer-
fann, als Grundlage
s in das Unternehmen

in der Regel in jener
Verwaltung des Unter-
nehmen aber dort, wo der
Unternehmungen, welche
dieses Geschäftes ist, in
eischen Staatsgebietes
werden am Orte
Sitz
Sitz, Zillaanstellen
einem engen Zu-
echnisse nicht betrachtet
zwischen dem Haupt-
und darauf beschränkt,
für das Hauptunter-
sejonders zu betonen,
Unternehmung und der
den 20 Procent der
verbleibenden 80 Pro-
der Verwaltung nicht
Unternehmens vorge-
der Verwaltung des
Geschäftes. Die
d am Orte der Ver-
den 70 Procent als
agszuschlag angesehen
maligen Grenzgebiete
(Fortf. folgt.)

veröffentlicht fol-
der den Inhalt des
gerichtet hat:
raft, die in diesem
des großen Einflusses
ganz unschuldig ist,
s Eröffnung einen
als Ungarn jetzt nichts
hes Geld nicht mehr
arbeitete in verhält-
times" widerlegendes
und schickte dasselbe
einer hervorragenden
ns beruhigen wollte.
nichts in die Def-
ehenden Mittheilun-
höre, gelangt der
taie, daß die Inve-
ragen, als die wäh-
nann dieses Rejal-
kredit-Operationen
n Hauptzügen ange-
gefasten Vorfälle
as Jahr 1875 ist
Millionen reduziert.
den Flügeln seines
elangte. Die pessi-
nizminister eigen ist,
nd fast jedes Antlitz
und es werden gar
d. Alles ist beider
ein Ereigniß freu-
zum hellsten Jubel
Majestäte. In der
beobachtet Wiens ein
den bekanntesten
ab, und es ist ein
ein Winken und
s Herr de Pretis
age hier zusammen-

zur Genüge bei der Beurteilung der Kassenabrechnung für das
1874 gezeigt. Oboczyn ging bei der Revision der einzelnen Pos-
ten in so strenger Weise vor, daß er, um sich ein unbefehltes Aus-
scheiden für das laufende Jahr zu sichern, die Kontrahierung einer schwe-
ren Schuld von 30 Mill. notwendig fand, welche auch trotz der
widerwilligen Dementis, im Mai abgeschlossen wurde. Die Entschieden-
heit jedoch, mit welcher Oboczyn bei der Einhebung der Steuern vorging,
sowie die günstigeren Einnahme-Resultate bewirkten es, daß das befüch-
tete Defizit weit hinter der präliminirten Höhe zurückblieb und sich gegen
die ursprüngliche Aufstellung Oboczyn's, gering gerechnet, ein Ueberschuß
von 10 Millionen ergeben dürfte. Dabei sind die Forderungen aus ver-
gangener Zeit beglichen, und erfreuen sich die Staats-Zentralkassen, so-
wie die einzelnen Provinzialkassen einer Dotirung, welche den günstigen
Verhältnissen vom Jahre 1868 bereits erreicht hat. Schließlich bleiben
4,300,000 Fld. St. der letzten Anleihe, welche auf Rechnung des
Ministers aufgelegt und begeben wurden, als absolut nicht benötigter
Ueberschuß für die folgenden Jahre disponibel, und wenn der un-
garischen Legislative das große, aber nicht undurchführbare Werk der
Regulierung des Staatshaushaltes gelingt, so ist der ungarische Staat auf
Jahre hinaus gedeckt und der Finanzminister hat Zeit und Muße ge-
nug, zur Legation der Konvertirung der ungarischen Schatzbons bezweck-
ten Kredit-Operation zu schreiten."

Asien.

Berlin, 22. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt eine au-
thentische Mittheilung über das Vorgehen des deutschen Kriegsschiffes
„Arcona“ gegen die Regierung der Samoa-Inseln. Danach handelte es
sich darum, die Entschädigung für die gegen deutsche Ansiedler verübten
Gewalthandlungen, welche die Inselbewohner im Sommer 1872 zu zah-
len verpflichtet, aber nur zum kleinsten Theil bezahlt haben, zu erwin-
nen. Der Reibetrag dieser Entschädigung ist circa 15,000 Dollars;
ein Drittel wurde nach dem Erscheinen der „Arcona“ bezahlt und über
die beiden übrigen Drittel wurden zwei Wechsel, welche in den Jahren
1870 und 1876 fällig sind, ausgestellt. Der Regierungsvertreter der
Samoa-Inseln hat die Nichtmässigkeit des Verlangens des Kapitans der
„Arcona“ anerkannt und für die bewiesene Gerechtigkeit und Milde gedankt.
Der Kapitän der „Arcona“ gab die Zusicherung, bei seiner Rückkehr nach
der Heimat noch einen theilweisen Erlaß der Entschädigung zu befrä-
worten. Von einer Belegung der Samoa-Inseln oder eines Theiles
inselnen sei keine Rede.

Der Hauptetat der Militärverwaltung für das Jahr 1875 wurde
dem Bundesrathe mitgeteilt. Derselbe weist eine Gesamtsumme von
320 Millionen Reichsmark, gegenüber 260 Millionen im Vorjahre auf;
von diesen 51 Millionen Mehrausgabe sind 6 1/2 Millionen einmalige
ausserordentliche Ausgaben.

Der deutsche Handelsrat bericht über die Eisenbahntariffrage und
fügte nach langer Debatte mit großer Majorität folgenden Beschluß:
Der Handelsrat erklärt es für höchst notwendig, die Ausführung der
für Neujahr beabsichtigten Tarifreform zu vertagen, und beauftragte den
Permanenzschuß, das Reichseisenbahntarif zu erziehen, die Ansichten
des Handelsstandes über das adoptirte Braunschweiger System durch ein-
beraumte Delegationen einzuholen und beim Reichsfinanzrat sowie bei den
zuständigen Behörden der einzelnen Staaten seinen Einfluß dahin geltend
zu machen, daß die bereits erfolgten Tarifserhöhungen unter Zuziehung
der Interessenten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, auf ein ver-
ständliches Maß zurückgeführt und die auf Grund dieser Revision aufge-
stellten Tarife als unübersteigbare Maximaltarife eingeführt werden.
Unter allen Umständen sei an der gerechtfertigten Forderung festzuhalten,
daß die Eisenbahnverwaltungen die Befugnis erhalten, innerhalb der
Maximaltarife die Bildung neuer Tarifklassen nach freiem Ermessen vorzu-
nehmen. Die Sitzung, welche von etwa 150 Delegirten besucht war,
schloß um halb 5 Uhr.

Paris, 22. October. Mac Mahon war gestern in Chantilly
und traf daselbst mit dem Kronprinzen von Wales zusammen. Abends
kehrte er ins Elisee zurück. — Die Aussichten für eine Fusion der
Centren sind sehr trübe.

Paris, 23. October. Heute fand zu Ehren des Prinzen von
Wales ein Diner im Palais Elisee statt.

Bern, 22. October. Die Bundesversammlung wählte zu Bundes-
richtern: Roguin (Aarau), Blumer (Glarus), Morel (St. Gallen),
Anderwert (Frauenfeld), Pictet (Genf), Miggeler (Bern), Kopp (Zugern),
Dligati (Schaffhausen) und Blättli (Solothurn). — Der Nationalrat
beschloß bei der fortgesetzten Beratung der Militärorganisation einen Ver-
trag für militär-wissenschaftliche Fächer am Züricher Polytechnikum zu
eröffnen.

Bern, 23. October. Die Bundesversammlung wählte zum Prä-
sidenten des Bundesgerichtes Dr. Blumer und zum Vizepräsidenten
Roguin.

London, 23. October. Die Baumwollenspinner des Districtes
Blackburn beschloßen in einer Versammlung, die Arbeit am 29. October
einzustellen, falls die Arbeitgeber auf der Einführung des neuen Arbeiter-
Reglements bestehen.

engen Straße. Fünf Minuten bedarf es, bis die Menge so weit zurück-
gewichen, daß der Wagen halten, die Braut aussteigen kann. Dem ersten
Wagen folgen 36 andere, theils Fiaker, theils Equipagen. Freundsinnen
und Freunde der Braut in elegantester Toilette füllen die ersten
Wagen, diesen folgen ehrende Fiakergattinnen, an der Seite ihrer
Gespinnen, die alte Mutter der Braut, schon in eine Ecke zurückgelehnt,
der Bräutigam, ein bildhübscher Mensch, ein halb verlegenes, halb
trübseliges Lächeln auf den Lippen, endlich eine wahre Collection der
gänglichsten „Schmalzantiker“, der „hardesten Sechser“ und der pfiffigsten
alten Wiener „Witzgen“.

Wer nennt all die Namen der Hochzeitsgäste und wer möchte sie
nennen, wenn er sie wüßte? Und welche sonderbare Zusammenstellung
des ehrbarsten Ue-Wienertums mit den — bekanntesten Ob schön ob
Regen-Elementen! —

Die Kirche ist ebenfalls zum Ersticken gefüllt. Braut und Bräutigam
treten vor den Altar, die Ceremonie beginnt, ein leises „Ja“ entschlüpft
dem Munde der Braut und am Arme ihres Gatten verläßt Frau Emilie
Demel, nee Wagner vulgo „Fiaker-Willi“, die Kirche, besteigt den Wagen
und fährt, umbraust und umrunzen von einer freischweben, ladenden,
gottculturrenden Menge, in ihre Wohnung.
Was sie sich in dieser kleinen Viertelstunde wohl gedacht haben
mag und welche Gedanken wohl den Bräutigam beschlichen, und ob auch
nur Einer der Anwesenden daran dachte, daß diese Beteiligung, die
beinahe jense beim Empfange der „Nordpoler“, wie sich ein schlichter
Mann aus dem Volke ausdrückte erreichte, daß diese Beteiligung,
für Wien eine — sagen wir, eigentümliche Aufmerksamkeit sei.
Gestehen wir es nur, dieser „Massen-Beistand“ gereicht der Wiener
Bevölkerung nicht zur Ehre; dieses Walfahrten zur Hochzeit einer —
Emilie Wagner ist ein Faustschlag gegen die öffentliche Moral. Dasselbe
Wien, welches vor wenigen Wochen unsere heldenhafte Nordpolfahrer
so enthusiastisch empfing, daselbe Wien läßt sich heute zur Staffage
für die moralische Wiedergeburt einer „Fiaker-Willi“ mißbrauchen.
Für diese Dame freilich bedeutet der heutige Tag in mehr als
einer Hinsicht einen Triumph, dessen Kosten schmählicher Weise das
„Jaude“, listerne und gedankenlose Phäakentum Wiens trägt. T. P.

London, 24. October. Die Gefangennahme des ehemaligen
Rebellenführers in Ostindien, Rana Sahib, wird offiziell bestätigt. Der
Proceß gegen denselben ist unmittelbar bevorstehend. — Die Kohlengruben-
Arbeiter im Northumberland nahmen das proponirte Schiedsgericht an.
Der Strike in Wigan dauert fort. Der Strike der Tapissier-Arbeiter
in Kidderminster wird wahrscheinlich in gütlicher Weise beigelegt.

Petersburg, 23. October. Die „Senatszeitung“ veröffentlicht
einen kaiserlichen Ukas, wodurch den vorgeschriebenen Militärpflichtigen
gemäß für das Jahr 1874 zum Militärdienste in der Armee und Marine
150,000 Mann einberufen werden.

Bukarest, 22. October. Vorgehern haben an der Salomniga
die großen Waffenübungen des 18,000 Mann starken rumänischen Armee-
corps begonnen. Fürst Carol hatte den Oberbefehl. — Offiziere fast
aller fremden Armeen, die türkische nicht ausgenommen, wohnten den
Manövern bei, welche einen vollständigen Erfolg hatten. — In den
nächsten zwei Tagen werden die Manöver in der Nähe von Bukarest fort-
gesetzt, und erfolgt daselbst auch die Vertheilung der Fahnen an die
Truppen.

Konstantinopel, 22. October. Die Pforte hat von einem am
19. d. in Podgoriza an der montenegrinischen Grenze zwischen Türken
und Christen stattgefundenen Zusammenstoß Meldung erhalten, welcher
durch die Weigerung der dortigen Christen herbeigeführt wurde, sich der
von der Regierung anbefohlenen Entwaffnung der Bevölkerung zu fügen.
Washington, 22. October. Die Unionsregierung schickte das
Kriegsschiff „Tuscarora“ nach den Samoa-Inseln ab.

Montevideo, 22. October. Der „Barana“ ist hier einge-
troffen.

Volks- und Tagesnachrichten.

Germania, 27. October.

Seine Majestät, der Kaiser, hat über Vorschlag des un-
garischen Ministers mit allerhöchster Entschiedenheit die Würdigung, 17. October l. Z.
zu unter-Richtern allergnädigst zu ernennen geruht, und zwar: den Concipisten der
Zafel in Maros-Basarhely Andreas Focs beim Kreisbürger, dann die Con-
cipisten derselben königlichen Zafel: Karl Dosa beim Bezirksbürger und Josef
Stolker beim Kreisbürger Bezirksamte.

(Das November-Advancement.) [Fortsetzung.] Se. k.
k. apol. Majestät geruht allergnädigst zu ernennen: zu Oberste-
lieutenants: die Majore: Wilhelm Gapp, des Inf.-Rgts. Nr. 54,
in diesem Regimente; Josef Karpellus, des Inf.-Rgts. Nr. 20, beim
Inf.-Rgt. Nr. 50; Friedrich Fischer, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 8, beim
Feld.-Art.-Rgt. Nr. 10; Johann Hofmann, des Militär-Zwangs-
korps, Kommandanten des Landes-Zwangs-Kommando Nr. 2 zu Graz;
zu Majoren: die Hauptleute und Rittmeister 1. Klasse: Paul
Karie, des Inf.-Rgts. Nr. 2 und Alfred Schöninger, des Inf.-
Rgts. Nr. 62, Beide in den genannten Regimentern; Ferdinand Wagger,
des Inf.-Rgts. Nr. 50, in diesem Regimente; Emanuel Seidel, des
Inf.-Rgts. Nr. 1, beim Inf.-Rgt. Nr. 31; Josef Heytmann, des
Militär-Zwangs-Korps, proponirten Kommandanten des Landes-
Zwangs-Kommando Nr. 6 zu Hermannstadt, mit gleichzeitiger Ernen-
nung zum definitiven Kommandanten desselben; ferner zu ernennen: den
Oberst und Regimentskommandanten: Josef Krautwald Eder v.
Annau, des Inf.-Rgts. Nr. 38, zum Kommandanten der 1. Infanterie-
Brigade bei der 4. Infanterie-Brigade; zum Batterie-Divi-
sions-Kommandanten: der Hauptmann 1. Klasse: Franz Schum-
bera, des Feld.-Art.-Rgts. Nr. 6, beim Feld.-Art.-Rgt. Nr. 8; zu
Oberleuten: der Major: Robert Ritter von Heumann-Eitenreich,
des Inf.-Rgts. Nr. 57, zum Inf.-Rgt. Nr. 54;
zu Hauptleuten erster Klasse die Hauptleute 2. Klasse:
Ferdinand Jerusalem, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Christian Kereczel,
des Inf.-Rgts. Nr. 63 (Generalstabs-Officier) mit Befähigung in seiner
gegenwärtigen Dienstverwendung, im Regimente (übercomplet); Franz
Molnar, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Karl Schwarz, des Inf.-Rgts.
Nr. 2; Josef Paolik, des Inf.-Rgts. Nr. 62; Ferdinand Freiherr
Grammont v. Einthal, des Inf.-Rgts. Nr. 63; — ernannt zu
Hauptleuten 2. Klasse: die Oberleutenants: Avram Kercic,
des Inf.-Rgts. Nr. 62, Johann Marghinian, des Inf.-Rgts. Nr. 50,
beim Inf.-Rgt. Nr. 2; Wilhelm Hiden, des Inf.-Rgts. Nr. 50.
(Fortsetzung folgt.)

Se. k. k. Hof- und Stabskammer Herr Erzherzog Joseph hat auf
seiner Rundreise in Siebenbürgen das wacker Sektierwerk sehr lieb ge-
wonnen und brachte mit Bedauern in Erfahrung, die zahlreiche Aus-
wanderung dieses Volksstammes nach der Moldau. Der Herr Erzherzog
sagte in Folge dessen den hochherzigen Entschluß, auf seiner Besichtigung zu
Kis-Bend eine Sektler-Colonie anzujedeln.

(Pflasterjähre.) Es wird viel geklagt über das hiesige
Pflaster, dessen Mangelhaftigkeit von den Pflasterern selbst nicht bestritten
wird, die jedoch jedem Kiesempflaster anhaftet und in der Beschaffenheit
des seiner Natur nach mangelhaften Materials zu suchen ist. Besser
wäre es wohl mit Granitwürfel zu pflastern, doch die Kosten davon sind
sehr beträchtlich, da eine Flächenlast nicht drei sondern fünfzig Gulden
kosten würde. Bekanntlich gibt auch dieses Pflaster zu häufigen Klagen
Anlaß, weshalb dasselbe durch ein anderes, noch kostspieligeres, zu ersetzen
gesucht wird. Ist es daher zu wundern, wenn die Klagen über schlechtes
Pflaster kein Ende nehmen wollen.

(Rentente Bettlerin.) Einige Bürger, welche an dem
Ende in den Wochentagen genug haben und wenigstens an Sonntagen
auf ihrem Erholungsgange zu den Erlen an den Mittagstisch der
schlechten Geschäftsgänge nicht erinnert sein wollten, beschwerten sich bei der
Polizei, daß sie auch am Sonntage von einer in der Schwesgasse posirten
Bettlerin belästigt werden. Die Polizei untersagte demzufolge dem Weibe
die Sonntagsbettelerei in der Schwesgasse. Doch die Bettlerin betraucht
dieses Verbot als eine Gewerbstörung und ließ dasselbe unbeachtet. Die
Polizeibehörden, welche ihr am vorigen Sonntage das Verbot in Erinnerung
brachten, beschimpfte sie mit den gemeinsten Ausdrücken und bis Einem der-
selben in den Arm. Die hiesige Person wurde in Folge dessen arretirt.

(Auch ein Uhrenhändler.) Ein Uhrmachermeister
sah dieser Tage seine silberne Uhr, die ungefähr 20 bis 30 fl. werth ist
und ihm abhanden gekommen war, bei einem Sattlergesellen, welcher
dieselbe gegen seine Uhr und gegen Aufzahlung von einem anderen Uhr-
machermeister eingetauscht zu haben erklärte. Der bald zu Stande
gebrachte Uhrentausch, ein beschäftigungsloses Individuum ohne Paß
oder sonstige Legitimationspapiere erzählte eine förmliche Räubergeschichte;
er sei zwar nirgends in Arbeit, arbeite aber zu Hause — ohne Gewerbe-
schein; jetzt sei er zwar im Civile, eigentlich aber Militärrist, weil er in
Maros-Basarhely sich freiwillig habe absentiren lassen und dergleichen
mehr; was die erste Uhr anbelange, so habe er dem klägerischen Uhr-
machergehilfen 3 Maß Wein, eigentlich Bier, gekauft; bei der Trennung
habe er vom Schuldner ein Sicherstellungspfand verlangt; dieser habe
ihm die Uhr übergeben mit der Ermächtigung, dieselbe als sein Eigen-
thum zu betrachten, falls sie binnen 3 Tagen nicht ausgelöst würde; diese
Frist sei verstrichen und so habe er die 3 Maß Bier-Uhr bei dem Sattler-
gehilfen vertauscht und die Uhr des Letzteren wieder gegen einen anderen
ihm „unbekannten“ Gewerbsgehilfen vertauscht. — Der strebsame Uhren-
händler sitzt im Kühlen.

(Eisenbahnnachricht.) Die behufs Feststellung des
Tömböser Eisenbahn-Anschlußpunktes notwendigen technischen Aufnahmen
sind bis 20. d. so weit gediehen, daß die im Zwecke der Bestimmung
dieses Punktes und der Bezeichnung der Stelle für das zu errichtende

internationale Stationsgebäude entsendete Localisirungscommission am
25. d. ihre Brathungen beizulegen konnte. Von Seite Rumaniens sind
die Herren Frontia und Dujardin, von Seite der ungarischen Regierung
die Herren: Sektionsrath Ladislaus Nagy und Inspector Julius Ludwig
als Leiter der technischen Arbeiten, dann August Walthar als Vertreter
der Verkehrsinteressen in die erwähnte Commission entsendet worden. —
Nach erfolgtem Uebereinkommen betreffs des Tömböser Anschlußpunktes
und des internationalen Stationsgebäudes werden die Verhandlungen in
Angelegenheit des Bereicrövar Anschlusses gepflogen werden. Mitglieder
der diesfälligen Commission sind rumänischerseits die Herren Charlier und
Jorecanu; ungarischerseits die Herren Ladislaus Nagy, August Walthar
und Oberingenieur Koloman Gulacsi.

Man schreibt uns aus Szaszregyen, 22. October: Seit
einer Zeit — mehr denn zwei Wochen — ist die Theatergesellschaft des
Herrn Dittopp in unserer Stadt eingelehrt. Da wir mit Theater-
Gesellschaften sehr merkwürdige Schicksale erlebt haben, war das Publicum
anfänglich sehr zurückhaltend und das Theater schwach besucht. Seitdem
es aber in der That den Anschein hat, daß diese Gesellschaft wirklich
mit der Kunst es hält und nicht bloß Geld sucht, ist das Haus gut
besucht, ja oft überfüllt. Die Leistungen der Mitglieder verdienen aber
auch jede Unterstüzung und Förderung. Die meisten sind fleißig,
verstehen in die Rollen sich einzuleben und das Publicum ist mit allen
zufrieden, natürlich mit den Einem mehr, als den Andern. In erster
Reihe verdient das funtvolle, jedesmal verständnißvolle Spiel des Directors
Beachtung. — Hr. Haberger, eine, wie wir glauben, talentierte Schau-
spielerin ist mitunter an den Souffleur gebunden; auch scheint sie sich nicht
gerade stark mit den Klappen ihrer Rollen bekannt zu machen. Eine hin
und wieder eingehendere Beschäftigung mit ihrer Rolle wäre ihr anzurathen.
Herr Schöffler ist immer brav, die Söhne Dittopp's, junge muntere
Leute, thun das Ihrige, um das Spiel der jugendlichen Schwester Magda-
lena so fessend als möglich darzustellen. Diese junge Dame verspricht
für die Zukunft viel, ihre naives, natürliches Wesen gefüllt allgemein und
ne ist, gleich ihrer Mutter, der Liebhab der Publicums. Die erste Be-
neidungsvorstellung, geseien den 21. October war wenig ergiebig; natürlich,
da wir gegenwärtig hier Jahrmarkt haben. *)

(Berichtigung.) In der Medicischer Einbruchsdiebstahls-
Notiz unserer Nummer 250 vom 24. d. soll es statt „Oberth“ richtiger:
„Dertb“ heißen.

Die Klausenburger „Meister“ scheinen keine besondern Gönner
der Gewerbeschule zu sein, denn der dortige Magistrat droht denselben
in einer Kundmachung mit den vorgeschriebenen Geldstrafen falls sie auch
fortan veräumen würden, ihre Lehrlinge in die Gewerbeschule zu schicken.

Die von dem Oberconsistorium der ev. Landeskirche H. B. zur
Unterstützung der Kirchengemeinden in den Donaueschingen entsendeten
Commissäre: Curator Franz Antos und Schriftführer Samuel
Kisantal sind am 18. d. nach Bukarest abgereist.

Von einem Tiger zerfleischt.) Aus Brünn wird
unterm 22. d. geschrieben: Heute trug sich hier ein schauerhaftes Ereigniß
zu. Auf dem Naturplatz, einem der belebtesten Plätze unserer Stadt,
befand sich gegenwärtig auch die Menagerie eines Thierbändigers. An-
lässlich der Reinigung der Käfige wurde nun heute ein Käfig, in welchem
sich ein Tiger befand, unvorsichtiger Weise zu sehr gehoben, das Thier
schliefte unten durch und rannte von der Bude auf den Platz. Hier
stürzte sich das Thier auf einen Mann, taßte ihn im Genick, riß ihn
zu Boden und verbiß sich derartig in dem Arme, daß an ein Auskommen
des Unglücklichen kaum noch zu denken ist. Das Thier rannte dann
weiter, ist aber gleich darauf, ohne noch weiteres Unheil angerichtet zu
haben, von dem Thierbändiger eingefangen worden.

(Schwierige Jagd.) Eine New-Yorker Zeitung schreibt:
„Die Jagd auf den Hippopotamus an den Ufern des Nil, auf den
Alligator in der Bai von Louisiana, auf den Löwen in Numidien, auf
den Gorilla in Afrika, auf den Tiger in Bengalen, den Bären in Schweden
und den Wolf in den Steppen Rußlands — solche Jagd ist ein reines
Kinderpiel gegen eine Jagd nach einem treuen, fleißigen und bescheidenen
Dienstmadchen!“

**Mittheilungen über die sieben-sächsische landwirthschaftliche
Lehranstalt in Mediasch.**

Die Ackerbauerschule zu Mediasch wird gegenwärtig von 18 Schülern
besucht, wovon 11 in der ersten und 7 in der zweiten Klasse sind.
Nach der Heimath vertheilen die Schüler sich folgendermaßen:
Stuhl Broos 0, Stuhl Hermannstadt 3, Leßkirch 1, Mediasch 3,
Mühlbach 2, Reußmarkt 1, Reys 4, Schäßburg 2, Großschöck 0, aus
den dreizehn Dörfern zwischen den Koteln 1, S. Regen 1 Schüler.
Nach der Nationalität vertheilen sich die Schüler auf 17
Deutsche und 1 Rumänen.
Der Stand der Väter ist folgender: 13 Bauern, 3 Pfarrer
auf dem Lande, 2 städtische Bürger.
Mediasch, 24. October 1874. Dr. Salfeld,
Director.

*) Man sieht aus dem Referat, wie bescheiden die Ansprüche in Szasz-Regen
sind. D. Red.

Telegramme

„Germania“ 27. October.

Budapest, 26. October. Das Abgeordnetenhaus wählte sein
Bureau wieder. In der Mittwochssitzung legt Finanzminister Oboczyn
sein Exposé vor.

Wien, 26. October. Der Confessions-Ausschuß beriebt vertraulich
über den vom Subcomité vorgelegten Entwurf des Civilehegesetzes
und soll beschloßen haben, das Subcomité neuerdings anzuweisen, zwei
Gegentwürfe über den formellen und materiellen Theil der Angelegenheit
auszuarbeiten.

Freudenliste.
Römischer Kaiser. A. Lazar, Stadtrichter aus Maros-Benzeng; A.
Joanovits, Erzpriester aus Clatowa; G. Pefleni, Erzpriester aus Ungosch; N.
Lantovits, Advocat aus Temesvar; S. Domitrovits, Erzpriester aus Pantsova;
J. Vny, Reichsrichter aus Paris; J. Wolbovan, Erzpriester aus Arab; P. Kotarian,
Advocat aus Temesvar; N. Dregits, Erzpriester aus Temesvar; D. Kundi, Erz-
priester aus Mediasch; E. Actner, Tuchmacher aus Kronstadt; J. Kubej, Zimmer-
meister aus Földvar.

Telegr. Wiener Cours vom 26. October 1874.

5% Metalliques	69.50	Ungar. Grundentlastungsbobl.	76.50
5% mit Nat. u. Novemb.-Zinsen	—	Leimesb.	76.50
5% National-Anlehen (Silber)	73.80	Siebenb.	73.25
1860er Staats-Anlehen	108.25	Kroat.-slav.	79. —
Baustilien	97. —	Silber	104.80
Redittien	234.50	S. k. Wüthg.-Dutaten	—
Pendob	110.40	Randentbör	8.88

Der heutigen Nummer liegt für die B. T. auswärtigen
Pränumeranten bei ein Circular der bestrenommirten Firma: Erste
Fabriks-Detail-Niederlage österreichischer Textil-Industrie, Wien I.,
Neuhofgasse 13.

